

**Gottesdienst am Sonntag, 4. November 2018, 10 Uhr in Neuhütten.
Thema: Du darfst! Endlich leben.**

Der wichtigste und kräftigste Text zum Thema „Endlich leben!“, der den Christen zugerufen wird, steht auf jeden Fall im Galaterbrief. Jesus Christus hatte die Leute herausgerufen, eben nicht ihr Lebensglück und ihre Seligkeit ans Gesetz zu hängen, sondern an ihn und an sein Kreuz. Die Galater hatten das auch gehört und von Paulus angenommen. Aber wie es aussieht, sind sie mit der Zeit umgekippt und haben doch das Gesetz wieder für maßgeblich und wichtig gehalten. Hört, was Paulus der Gemeinde schreibt:

Galater 5, 1-6. 13-15

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Ihr aber, Brüder und Schwestern, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt (3. Mose 19, 18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!«

Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet.

Liebe Geschwister,

kennen Sie noch diesen alten Werbespruch „Du darfst!“ ?
(Einspielung: <https://www.youtube.com/watch?v=3MR9eRzjNdo>)

„Du darfst!“ – das Lebensgefühl einer Butter, die „light“ ist. Erinnern sich manche daran?

Auch das Lebensgefühl der Christen? Nein? Warum eigentlich nicht? Warum ist Christsein landläufig so schwer und bedrückend und oft auch unter uns eher: „Du darfst **nicht!** Du sollst **nicht!** Wenn du das oder jenes tust, glaubst du nicht (genug)!“

Paulus wird ganz leidenschaftlich in seinem Brief an die Galater: „*Warum lasst ihr euch wieder niederdrücken, wenn Christus euch doch befreit hat?*“

Warum legt ihr so viel Wert auf....: damals die Beschneidung. Heute? Na, das wisst ihr selbst, was „ein Christ nicht tut“. Das ist übrigens auch in den Kirchen und auch Familien sehr unterschiedlich, was darunter fällt.

Und macht uns die Tatsache, dass wir oft wie das Kaninchen auf die Schlange schauen, nicht zu einem ängstlichen Haufen, der lieber auf etwas verzichtet als irgendwie in Sünde zu fallen. Zur Freiheit hat uns Christus doch befreit, oder? Du darfst!

„Ihr wart da schon weiter, ihr Galater!“ stellt Paulus fest und nun lasst ihr euch wieder gefangen nehmen von Gedanken, die nicht von Christus sind.

„Ihr wart da schon weiter, ihr Christen!“ muss man wohl auch heute rufen. 500 Jahre ist die Reformation her, in der Luther genau diese Befreiung durch Christus gegen alle Unterdrückung, gegen allen Skrupel, gegen alle Angst der Christen laut hinausgerufen hat.

Er hat es in einer berühmten Schrift („Von der Freiheit eines Christenmenschen“ 1520) so ausgedrückt:

„Damit wir gründlich erkennen, was ein Christenmensch ist und wie es mit der Freiheit steht, die ihm Christus erworben und gegeben hat, ... will ich diese zwei Sätze aufstellen:

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

Diese zwei Sätze liegen klar bei Paulus vor: 1Kor 9, 19. „Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, auf dass ich möglichst viele gewinne.“

Das ist das Feuer der Reformation:

Keiner muss bangen um seine Seligkeit, keiner muss bezahlen für seine Angehörigen, dass sie nach dem Tod möglichst schnell aus dem Fegefeuer kommen. Sondern Christus, auf den wir uns berufen, der unser Heiland ist, **hat alles längst bezahlt**. *„Wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen!“* schreibt Paulus im Galaterbrief. Und es ist der Glaube, der selig macht. Kein einziges Werk kann uns in den Himmel bringen.

Auch die Gerechten unserer Zeit, auch die, die noch so vorbildlich leben, sich vieles im Namen Jesu verbieten, auch die, die nach außen (und vielleicht sogar nach innen und wirklich) ein rechtschaffenes Leben führen – keiner wird deshalb in den Himmel kommen. Keiner kann sich die Seligkeit verdienen. Durch **nichts**.

ALLE brauchen Christus. Liebe Geschwister, das schwimmt manchmal bei uns. Jeder. Egal wie er lebt. Egal welche Kirche. Alle, die dieselbe Bibel lesen wie wir, können im Neuen Testament lesen, auf was es ankommt: Auf den Glauben. **Darauf, dass mein Herz weiß, dass ich ein Sünder bin, und gerade deshalb auf Christus vertraut**. Es geht nicht darum, mich noch mehr anzustrengen, noch verbissener die Gebote zu halten, noch angestrongter darüber zu wachen, dass ich nur ja nichts falsch machen.

Das „Du darfst“ ist unser Motto. Denn **Christus hat alles längst getan**.

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.“ sagt Luther. Niemand soll uns eine Last auflegen. Denn Christus hat uns frei gemacht.

Und Paulus geht in seinem Galaterbrief ja konsequent noch einen Schritt weiter: **Wer nur im Ansatz meint, er selbst könne etwas zu seiner Seligkeit beitragen, der beleidigt Gott und verspielt alles**. Wer versucht, durch Gesetze, Gebote, gutes Verhalten sich vor Gott gut zu präsentieren und sich die Seligkeit zu verdienen, der ist dazu verdammt, das GANZE Gesetz zu tun. Der wird auch daran gemessen. Wenn du meinst, du könntest bei Gott punkten mit deinem Leben, einer ordentlichen Lebensführung, guten Taten etc. – dann warte auch, wie die Abrechnung am Ende aussehen wird. Und sei dir im Klaren darüber, dass du dann Gottes großes Angebot in Jesus Christus zurückweist.

Gott hat seinen Sohn auf diese Erde geschickt, genau weil er gesehen hat, dass Menschen **nicht** zurecht kommen mit ihren Leben, weil Menschen Sünder bleiben trotz des jährlichen Versöhnungstages, dass Menschen etwas anderes brauchen als Regeln. Und er hat seinen Sohn leiden lassen, ihn ans Kreuz gegeben, zugesehen wie er stirbt – unter Qualen und dem Gespött der Leute.

Meinst du eigentlich, dass du zu Gott sagen kannst: „Wegen mir hättest du das nicht tun müssen!“??

Wenn Gott sich für diesen Weg entscheidet, wer bist du dann, dass du ihn ablehnst? Dass du sagst: „Ich versuche es lieber mit guten Taten.“ Wer das „du darfst“ von Christus nicht in Anspruch nimmt, der gibt Gott nicht die Ehre. Und für den Gerechten dieser Welt, der meint, er habe die Gesetzestreue mit Löffeln gefressen, gilt das, was Paulus im Galaterbrief schreibt: „*Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.*“ (Gal 5)

Aber das ist ein armer Tropf, dem Christus nicht nützt! Wer sich auf sich selbst verlässt ist verlassen. Er wird verloren gehen.

Haben wir das ganz verinnerlicht? Ich habe bei der Predigtvorbereitung hier eine große Pause eingelegt.

Wer nicht dankbar annimmt, dass Christus für ihn gestorben ist und alle Lebens-Schulden übernimmt, wer versucht, bei Gott durch ein gutes Leben zu punkten, durch Gesetzesfrömmigkeit, der brüskiert und beleidigt Gott. Wer nur im Ansatz glaubt, er könne von allein „gut“ sein, dem nützt Christus nichts.

Wer auf Christi Hilfe allein vertraut, ehrt Gott.

Wenn ich jetzt noch den zweiten Satz von Martin Luther daneben setze und den zweiten Teil des paulinischen Kap 5, dann darf das auf keinen Fall so verstanden werden wie ein „Ja, aber...“

In nichts darf es das, was ich bisher gesagt habe, relativieren.

Wer diesen ersten Satz verinnerlicht hat, wer weiß, dass seine Seligkeit in allem von Christus abhängt, der erkennt, dass eine Herzensregung einen Christen ausmacht: Die Liebe. „*In Liebe diene einer dem anderen.*“ (Gal 5), oder Luther: „*Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*“

Zerfleischt euch nicht! schreibt Paulus. Helft euch untereinander auf dieser Welt. Liebt einander, um weiter zu kommen. Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat – zum Lobe Gottes!

Seid wie der gute Baum, gedüngt durch Christus und in seiner Existenz gerechtfertigt durch Christus, der aus lauter Freiheit und Freude auch gute Früchte hervorbringt. „*Gute gerechte Werke machen niemals einen guten gerechten Menschen, sondern ein guter gerechter Mensch tut gute gerechte Werke.*“ (Luther) Nicht weil er es müsste, um geliebt zu werden, sondern weil er es will. Weil es aus ihm herauskommt als würde er nie etwas anderes tun.

Christus dient mir am Kreuz in einer Weise, die unglaublich ist. So kann ich in Liebe auf dieser Welt anderen dienen. Ihnen das „du darfst“ bezeugen, ihnen neue Möglichkeiten eröffnen, Leben erleichtern. „Du darfst!“ Endlich leben. Befreie auch andere. Lass alles, was du tust, in Liebe geschehen.

Liebe Geschwister! „Du darfst!“ das möchte ich euch heute mitgeben aus dem Galaterbrief und als Nachklang zum Reformationsfest. „Du

darfst!“ Lebe frei, lebe selbstbewusst, lebe so offen und fröhlich wie diese Frau in der Werbung, die weiß, dass „sie darf“.

Am Ende noch einmal Luther: Du sollst „so dabei denken: Wohlan, mein Gott hat mir unwürdigem, verdammtem Menschen ohne alles Verdienst, rein umsonst und aus bloßer Barmherzigkeit durch und in Christus vollen Reichtum der Gerechtigkeit und Seligkeit gegeben, so dass ich weiterhin nicht mehr brauche als glauben, es sei so.

Nun, so will ich einem solchen Vater, der mich mit seinen eigenen, überschwänglichen Gütern so überschüttet hat, umgekehrt frei, fröhlich und umsonst tun, was ihm wohlgefällt und meinem Nächsten auch ein Christ werde, wie Christus mir geworden ist, und nichts anderes tun, als nur das, was ich sehe, dass ihm nötig, nützlich und förderlich sei, weil ich ja durch meinen Glauben aller Dinge in Christus genug habe. Sieh, so fließt aus dem Glauben die Liebe und Lust zu Gott, und aus der Liebe ein freies, bereitwilliges, fröhliches Lebens, dem Nächsten umsonst zu dienen.“

Amen.